

Jahrgang XII Nr. 3/3 - 1999

19.09.1999

3. Quartal



Heuernte Sommer 99 auf dem Talmescher Friedhof



Kurz gefasst Mitteilungen aus Talmesch:

- dass mehr Korter als Sachsen zur Zeit in Talmesch leben.
- dass einem die Tränen in die Augen kommen, wenn man unseren einst großen Schulhof und schöne Schule sieht. Die Fenster auf der Innenseite zum Schulhof waren mit Bretter zugenanagelt, nun sind nur noch die einsamen Fensterstöcke zu sehen.
- dass viele Häuser neue Besitzer haben und somit auch neues Aussehen erhalten haben, nicht nach unserem Stil und manch ehemals schmuckes Haus sieht erbärmlich aus.
- dass das Gebäude, wo unser Lebensmittelgeschäft „Autoservire“ war, durch Martin Werder wieder ein schönes Aussehen erhalten hat. Martin ist Teilbesitzer dieses Gebäudes und hat ein Möbelgeschäft eröffnet. Auch sein Schuhgeschäft in seinem eigenen Haus läuft gut. Dank und Lob für Martin Werder.
- dass unsere alte Dorfmühle ebenfalls ein neues schönes Aussehen erhalten hat.
- dass wir nun auch eine moderne Markthalle haben, Dank dem Bürgermeister.
- dass nur noch ein paar Menschen in unserer großen Kirche sonntags zu sehen sind, 20 – 30 Personen.
- dass am 18. Juli Kirchentag in Freck war, für die 5 Gemeinden: Großschenk, Kleinschenk, Girlsau, Freck und Talmesch, welche Herr Pfarrer, Gerhard Kenst, betreut. Aus Talmesch nahmen 20 Personen teil. In der Gemeinde Girlsau leben noch 5 Sachsen.
- dass das wertvolle, bronzene Taufbecken aus Alzen und aus unserer Kirche 3 Leuchter gestohlen worden sind. Immer wieder wird aus unseren Kirchen gestohlen, was den Räubern eben in die Hände gerät, meistens wertvolle Sachen.

von einer treuen „T. E.“ - Leserin aus Talmesch



Talmescher Friedhof 1999



Nr. 1631 / 32. Jahrgang

Leonhardus-Taufbecken gestohlen

Weiterer Kunstraub aus einer sächsischen Kirche

Das bronzene Taufbecken mit dem geschnitzten Holzaufsatz aus Alzen ist vorige Woche in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag gestohlen worden. Der Burghüter entdeckte den Raub am Morgen und verständigte das Bezirkskonsistorium und die Polizei.

Die Polizei hat die Spuren gesichert und das Landeskonsistorium die zur Identifikation des Kunstwerks erforderlichen Unterlagen an das Kulturministerium und an das Generalinspektorat der Polizei in Bukarest geschickt. Auch die Grenzpolizei sei verständigt worden, erklärte Dechant Dietrich Galter gegenüber der *Hermannstädter Zeitung*.

Galter vermutet, daß es sich um einen gezielten Kunstraub handelt, denn aus der Sakristei, die vor kurzem mit Gittern an Fenstern und Türen gesichert worden war, ist nur das Tauf-

becken mit dem Aufsatz verschwunden, obwohl es mit einer Decke zugedeckt war. Die Diebe wußten offensichtlich genau, was sie wollten.

Vor kurzem hat das Bezirkskonsistorium die Gemeindevertretung von Alzen gemahnt, das Taufbecken sicherstellen zu lassen, doch die Kirchenväter haben sich geweigert, es herauszugeben.

Das bronzene Taufbecken, der wertvollste Besitz der evangelischen Kirche von Alzen, stammt aus dem Jahr 1404, der geschnitzte Barockaufsatz von

(Fortsetzung auf Seite 2)

Leonhardus-Taufbecken gestohlen

(Fortsetzung von Seite 1)

1724. Das Becken wurde in der Werkstatt des Hermannstädter Meisters Leonhardus angefertigt, von dem insgesamt acht Erntaufen bekannt sind. Die anderen sieben stehen (oder standen) in Hermannstadt, Mediasch, Schäßburg, Schaaß, Henndorf, Denndorf und Kleinschelken.

Das Schaaser Taufbecken ist 1994 gestohlen worden und bisher nicht wieder aufgetaucht, genauso wie der im Juli 1998 entwendete Agnethler Kirchenschatz, zu dem zwei Abendmahlskelche und zwei Patenen vom Ende des 17. Jahrhunderts, drei Zinnkrüge und ein Hostienteller gehören, die mitsamt der 80 Kilogramm schweren Eisentruhe, in der sie aufbewahrt wurden, verschwunden sind. Hingegen konnten, wie die *Hermannstädter Zeitung* vor zwei Wochen berichtete, die ebenfalls im Vorjahr gestohlenen vorreformatorischen Altartafeln von Schweischer und Radeln in Ungarn sichergestellt werden; ungarische Kunsthändler hatten offenbar ihren Raub bei rumänischen Diebesbanden in Auftrag gegeben, um sie danach auf dem internationalen Kunstmarkt zu verhökern.

Keinem gezielten Kunstdiebstahl ist eine der ehemigen Reliefplatten zum Opfer gefallen, die den Sockel des Honterus-Denkmal vor der Schwarzen Kirche in Kronstadt zierten. Wie sich unlängst herausgestellt hat, haben Ende Januar 1999 Kinder die Platte, welche den Reformator Johannes Honterus bei der Arbeit in seiner Buchdruckerei darstellte, vom Denkmal gelöst, sie mit dem Hammer zerschlagen und einem Alteisenhändler verkauft, von wo sie über einen belgischen Aukäufer vermutlich in einem Hochofen im Ruhrgebiet gelandet ist.

Ebenfalls Vandalen dürften es gewesen sein, die im letzten Herbst das bronzene Namensschild vom Sockel der Schülerbüste auf dem Schillerplatz in Hermannstadt entfernt haben. Das Hermannstädter deutsche Forum will jetzt das fehlende Schild durch ein neues ersetzen.

Hermannstädter Zeitung Nr.



Das spätgotische Taufbecken und der pyramidenförmige barocke Deckel.

Ausschnitt aus der Hermannstädter Zeitung eingesandt von einer Talmescherin



H.O.G.-Talmesch Internes:

I.  **Geburten:**



Es wurden uns keine Geburten gemeldet.

II. **Verlobungen**

Ihre Verlobung geben bekannt:



Theil Andreas
geboren am
29.06.1972 in
Talmesch und
Wilk Karin geboren
am 28.10.1971 in
Talmesch

III.  **Eheschließungen:**

Ihre Hochzeit feierten am 28. August
1999 in Biblis:



**Christine – Andrea -
Alexandra Hollenkamp,**
geboren am 20.07.1977 in Heltau,
Tochter von Hollenkamp Harald und Erika
geb. Schneider früher wohnhaft in
Talmesch, Str. Pietii Nr. 2 (Lâptârie) und

Dieter Dinges,
geboren am 14.02.1970 in Lampertheim.



Danksagung

Hiermit möchten wir uns herzlich bedanken
für die hilfreichen Hände, die zu dem
Gelingen dieses Festes beigetragen haben.



Die Gestaltung der Hochzeitsfeier fand nach Talmescher Brauch statt, mit Nussstrudel, Hanklich und Schnaps.

Vor dem Kirchengang wurden die schönen Hochzeitslieder, „Leb wohl du liebes Elternhaus“ und „Nun legen sie stille“, dem Brautpaar gesungen.

Dieses war Anlass zum Staunen und zur Bewunderung der Hintergasse, ja sogar von ganz Biblis.

Viele Nachbarn und Einwohner von Biblis waren begeistert über Sitte, Brauchtum und Zusammenhalt, welche mit in die neue Heimat übernommen wurden. So manche äußerten sich mit folgender Aussage, ich zitiere: „Wir wären gestorben und hätten so etwas Schönes nicht erlebt“.

Herzlichst Christine und Dieter

Am 11.09.1999 feierten Ihre Hochzeit in Neckarweihingen:



Volker Lang

geboren am 05.10.1976
in Heltau, Sohn von
Dieter Lang
Hermannstadt und
Annemarie Lang geb.

Schieb, Neugasse, Talmesch,
und

Elisabete Do Santes

Henriques, geboren am
02.05.1978 in Leonberg.



**Den Paaren zu Ihrem Jubiläum die besten Glückwünsche,
Zufriedenheit, Gesundheit und Gottes Segen !!!**

Das Team des „Talmescher ECHO“





IV... Geburtstage/Gratulationen:

für den Zeitraum 01-Juli - 31-September

über 80 Jahre

91 Jahre Krauss Michael, CANADA, vor. Talmesch, Obergasse	geb. am 11.09.1908
88 Jahre Filp Mathilde, Cibirului 36, 2418 Talmesch	geb. am 29.09.1911
87 Jahre Bottesch Johann, Weinheim, vor. Talmesch, Neugasse	geb. am 19.08.1912
86 Jahre Engber Katharina, geb. Kästner, Mannheim, vor. Talmesch, Hinterg.	geb. am 07.07.1913
86 Jahre Reisenauer Anna, geb. Stein, Königsbrunn, vor. Talmesch, Neugasse	geb. am 21.09.1913
85 Jahre Kästner Sofia, geb. Schunn, München, vor. Talmesch, Hintergasse	geb. am 20.08.1914

80. Geburtstag

75. Geburtstag

Lang Katharina, geb. Schneider, Traunstein, vor. Talmesch, Apothekenstr.	geb. am 07.07.1924
Schneider Marianne, Speyer, vor. Talmesch/Hermannstadt u. v. a.	geb. am 20.07.1924
Engber Johann, Haiterbach, vor Talmesch, Landstraße	geb. am 26.07.1924
Fakesch Michael, Oberhausen, vor Talmesch, Obergasse/Farrenzart	geb. am 17.08.1924
Schunn Johann, Samuel Micu 11, 2418 Talmesch	geb. am 28.08.1924

70. Geburtstag

Glockner Walter, Mannheim, vor. Talmesch, Hintergasse	geb. am 07.09.1929
Dobrin Maria, geb. Frankovsky, 2400 Hermannstadt	geb. am 21.09.1929
Höchsmann Johann, Puchheim, vor Talmesch, Neue Welt	geb. am 24.09.1929

65 Geburtstag

Moodt Anna, geb. Engber, Bad Mergentheim, vor. Talmesch Neue Welt	geb. am 06.07.1934
Zink Katharina, geb. Blues, Riederich, vor. Talmesch, Landstraße	geb. am 27.07.1934
Krauss Agnetha, geb. Kink, Hintergasse, 2418 Talmesch	geb. am 16.08.1934
Pf. Polder Josef, Crailshein, vor, Talmesch u. v. w.	geb. am 31.08.1934
Reisenauer Sofia, geb. Schunn, Mannheim, vor. Talmesch, Hintergasse	geb. am 10.09.1934
Domenig Reinhold, ?? , vor. Talmesch/Hermanstadt	geb. am 29.09.1934

60. Geburtstag

Fakesch Christel, geb. Roth, Rosenheim, vor. Heltau	geb. am 14.07.1939
Engber Lorenz, Böblingen, vor Talmesch, Landstraße	geb. am 20.07.1939
Schwarz Georg, Landstraße, 2418 Talmesch	geb. am 04.08.1939
Krauss Werner, CANADA, vor Talmesch/Hermannstadt	geb. am 20.08.1939
Reisenauer Irene, geb. Marx, Frankfurt, vor Talmesch, Obergasse	geb. am 05.09.1939
Armbruster Rosina, geb. Klein, Nettetal, vor. Talmesch, Landstraße	geb. am 23.09.1939

55. Geburtstag

Zink Johann, Hemer, vor. Talmesch, Neugasse/Landstraße	geb. am 28.08.1944
--	--------------------



50. Geburtstag

Drotleff Katharina, geb. Bolta, Leimen, vor Talmesch, Neue Welt
Schuster Wilhelm, Heilbronn, vor Talmesch, Hintergasse
Zakel Simon, Mannheim, vor Neppendorf

geb. am 25.07.1949
geb. am 04.08.1949
geb. am 22.08.1949

Zu Ihrem Geburtstag
der H. O. G. – Talmesch
Talmescher ECHOs alles
Gesundheit, Glück und
Jahre im Kreise Ihrer
Großvamilie der



wünscht der Vorstand
und das Team des
Gute, die beste
noch viele zufriedene
Familie und der
Talmescher.

Werden Fehler in den Namen, Daten oder Benennungen festgestellt, bitte uns diese umgehend mitzuteilen, so dass diese in Zukunft beseitigt werden.

Einen besonderen Dank allen, die uns bei erkannten Fehlern, angerufen haben.

Fehler auf Seite 3:

60. Geburtstag: Depner Maria Mannheim geb. am 16.06.1939 – richtig ist – geb. am 16.04.1939.

Wir bitten hiermit um Entschuldigung und um Ihr Verständnis



V...



Todesfälle:

Schüller Johann, früher Lehrer in Talmesch, geboren am 05.11.1912 in ? ? ?, ist am 18.09.1999 in Rüsselsheim verstorben.

Ruhe sanft

**Den Verwandten und Hinterbliebenen, auf diesem Wege,
unser aller herzlichstes Beileid.**



Liebe Landsleute!

Eigentlich hatte ich diesmal vor, meinen Eltern zu ihrem 40. Hochzeitstag, den sie am 29.08.99 feiern sollten, einen kleinen lustigen Beitrag zu widmen.

Leider fehlt inzwischen ein Teil meines Elternpaares. Ich habe ganz plötzlich meinen Vater verloren, der durch einen Herzinfarkt am 24.06.99 verstorben ist.

Der Schock ist groß, denn man kann es nicht fassen, dass er nicht mehr da ist und sein Platz in der Familie hat eine tiefe Leere hinterlassen.

Im Namen meiner Familie möchte ich "Allen" herzlich danken, die meinen Vater auf seinem letzten Weg begleitet haben, vor Ort oder auch in Gedanken, sowie für die Anteilnahme und die tröstenden Worte.

Eine meiner Kolleginnen vom Geschäft war mit dabei, als mein Vater bestattet wurde. Sie sagte:

"Annie, Du bist nicht allein mit Deiner Trauer; so viele Leute habe ich auf einer Bestattung noch nie gesehen! Haben ihn alle gekannt und gemocht?"

Ich habe ihr unter Tränen geantwortet: "Kerstin, gekannt haben sie ihn alle! Gemocht??? Kann ich nicht beurteilen, denn er hatte, wie wir alle "gute" und weniger "gute" Seiten. Er war ein Mensch mit Höhen und Tiefen, aber er war mein Vater!!! Und er fehlt mir sehr!!!"



**"Auch gingst Du
zu früh von Deinen Lieben,
Ich wünsche:
Du ruhest in Frieden."**

Annie Glockner



O HERR mache mich zum Werkzeug
Deines Friedens

dass ich Liebe übe
wo man sich hasst
dass ich verzeihe
wo man sich beleidigt
dass ich verbinde wo Streit ist
dass ich Hoffnung wecke
wo Verzweiflung quält
dass ich ein Licht anzünde
wo die Finsternis regiert
dass ich Freude bringe
wo der Kummer wohnt

ACH HERR.

lass mich trachten
nicht dass ich getröstet werde
sondern dass ich tröste
nicht dass ich verstanden werde
sondern dass ich verstehe
nicht dass ich geliebt werde
sondern dass ich liebe

Denn wer hingibt der empfängt
wer sich selbst vergisst der findet
wer vergibt dem wird verziehen und wer stirbt
der erwacht zum ewigen Leben



Franziskus von Assisi





Bräuche aus der Vergangenheit von Talmesch

Ein sehr interessanter Bericht erreichte uns von unserer treuen Mitarbeiterin, Frau Katharina Fakesch, geborene David. Ich erlaube mir, den Brief Wort wörtlich zu übernehmen.

„Es sind 62 Jahre seit dem Bau unseres Saales. Baumeister war Herr Johann Fakesch, Vater von Lehrerin Annemarie und Hans. Er machte auch die Zeichnung vom Saal. Die Maurer aus dem Dorf standen alle zur Verfügung. Für Materialzufuhr sorgten die Männer mit Pferden und Ochsespann. Die Arbeit war freiwilliger Arbeitsdienst.

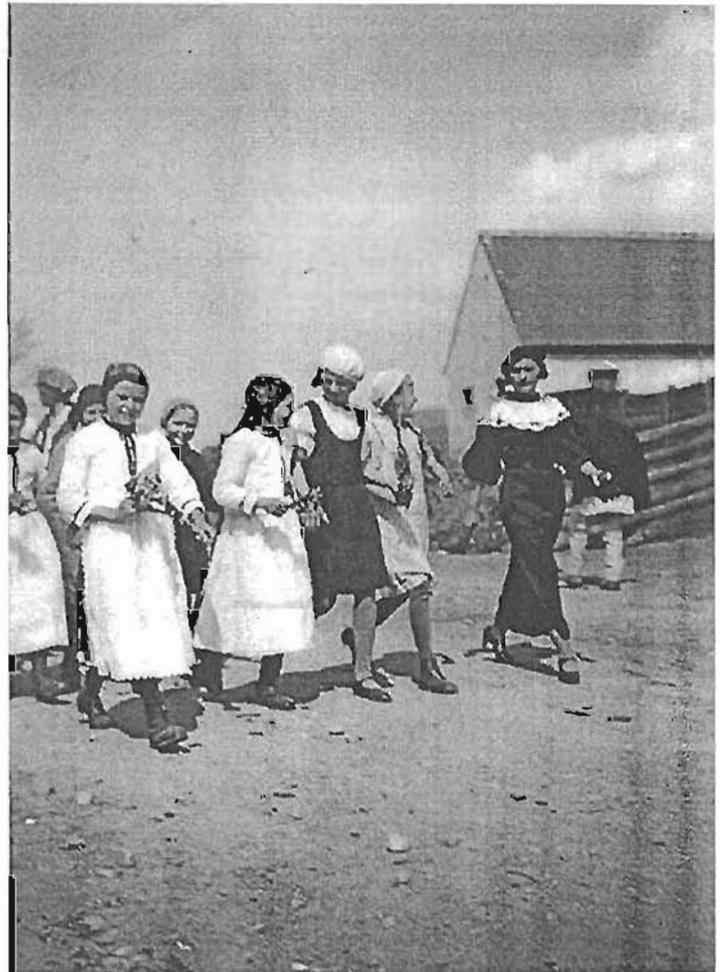
Nun zum feierlichen Teil:

Damals wurde der Bischof und die Pfarrherren mit der Kutsche aus Hermannstadt abgeholt. Die Reiter, Banderium genannt, erwarteten sie dann an der Hattertgrenze. Das war bei der Firma, Feltrineli. Am Vortag wurden Triumphbogen gemacht und aufgestellt. Der erste war beim Eingang des Dorfes bei der Staatsschule, der zweite beim Tor unten bei der Schule, bei besonderen Fällen auch beim Eingang zum Pfarrhof. Die Burschen besorgten sich die schönsten Pferde aus dem Dorf. Es waren bis 12 Reiter, mit dem Altknecht voran und alle in Tracht. Die jugendlichen Mädchen (Grüßmed) waren in schönster Tracht und standen Spalier. Mit den Kindern waren die Lehrer und Lehrerinnen beschäftigt. Die Lehrerin ging mit den Mädchen bis zum Friedhof. Wenn man dann die Kutsche am Bahnhof, besser gesagt, auf dem Bahnübergang sah, kamen wir schnell und stellten uns von der Neugasse zu beiden Seiten bis zu den Jugendlichen Spalier. So war es auch, wenn ein neuer Pfarrer kam bei der Präsentation.“

Dieses Bild ist vor dem Friedhof gemacht worden. Man sieht auf der anderen Seite die Scheune, wo Engber Enno gewohnt hat.

Von links nach rechts sind:

Glockner Katharina, Lang Anna, David Katharina, Grau Margarete von der Firma, Ilse Bonfert und unsere Frau Lehrerin Berta Gehl.





Festfolge

*

1. Um 9 Uhr Empfang S. H. des Herrn Bischofs D. Dr. Viktor Glondys an der Hatterergrenze durch ein Wanderium.
2. Um 10 Uhr Empfang durch das Presbyterium vor der evang. Schule.
3. Um 11 Uhr Festgottesdienst.
Festpredigt: Bischof D. Dr. Viktor Glondys.
Liturgie: Ortspfarrer Viktor Kristoffy.
4. Um 12 Uhr Einweihungsfeier vor dem neuen Gemeindehaus.
5. Um 1 Uhr Festessen.
6. Um 8 Uhr abends Festaufführung „Um der Zukunft willen“ von A. Eschner.
7. Nach 11 Uhr Tanz.

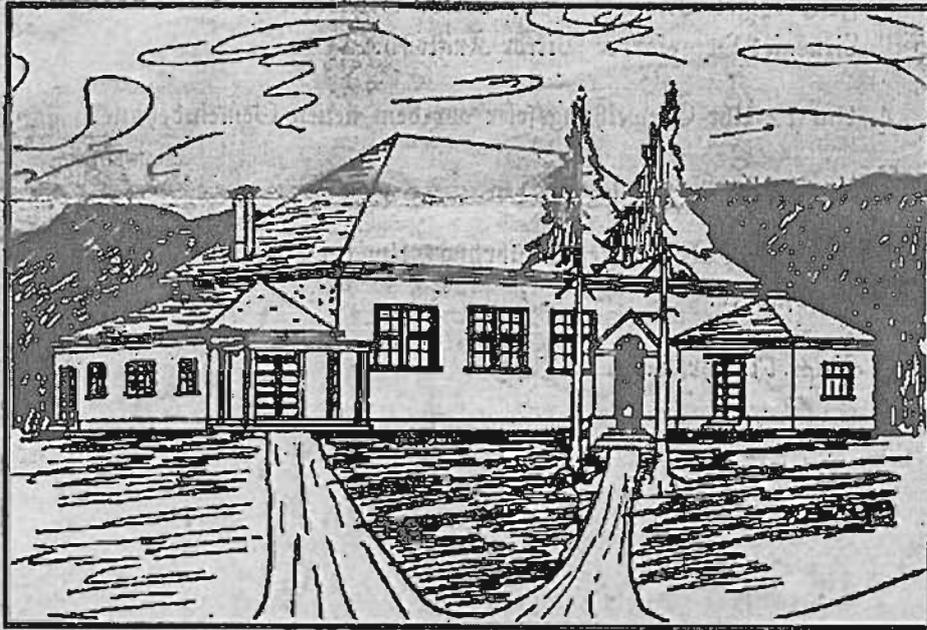
*





Zur Einweihung
des evangelischen Gemeindehauses u. B.
in Talmesch

*
24. Oktober 1937



Wo der Herr nicht das Haus bauet,
da arbeiten umsonst, die daran bauen.

Psaln 127, 1



Liedertexte

I. Im Festgottesdienst:

a) Nr. 90, Vers 1 - 3

Herz und Herz vereint zusammen,
sucht in Gottes Herzen Ruh;
lasset eure Liebesflammen
lodern auf, dem Heiland zu!
Er das Haupt, wir seine Glieder,
er das Licht und wir der Schein:
er der Meister, wir die Brüder,
er ist unser, wir sind sein.

Kommt, ach kommt, ihr Gotteskinder,
und erneuert euren Bund!
Schwöret unserm Überwinder
Lieb und Treu von Herzensgrund!
Und wenn noch der Liebeskette
Festigkeit und Stärke fehlt,
o so stehet um die Worte,
bis sie Jesus wieder stülzt.

Halleluia! Welche Höhen,
welche Tiefen reicher Gnad',
daß ins Herz wir jenem sehen,
der uns so geliebet hat;
daß der Vater aller Geister,
der der Wunder Abgrund ist,
daß du, unsichtbarer Meister,
uns so fühlbar nahe bist.

b) Nr. 292, Vers 1

Lobe den Herrn,
den mächtigen König der Ehren!
Lob' ihn mit Freuden, o Seele,
das ist mein Begehren!
Kommet zuhauf,
Psalter und Harfe wacht auf,
lasset den Lobgesang hören!

c) Nr. 285, Vers 1 - 3

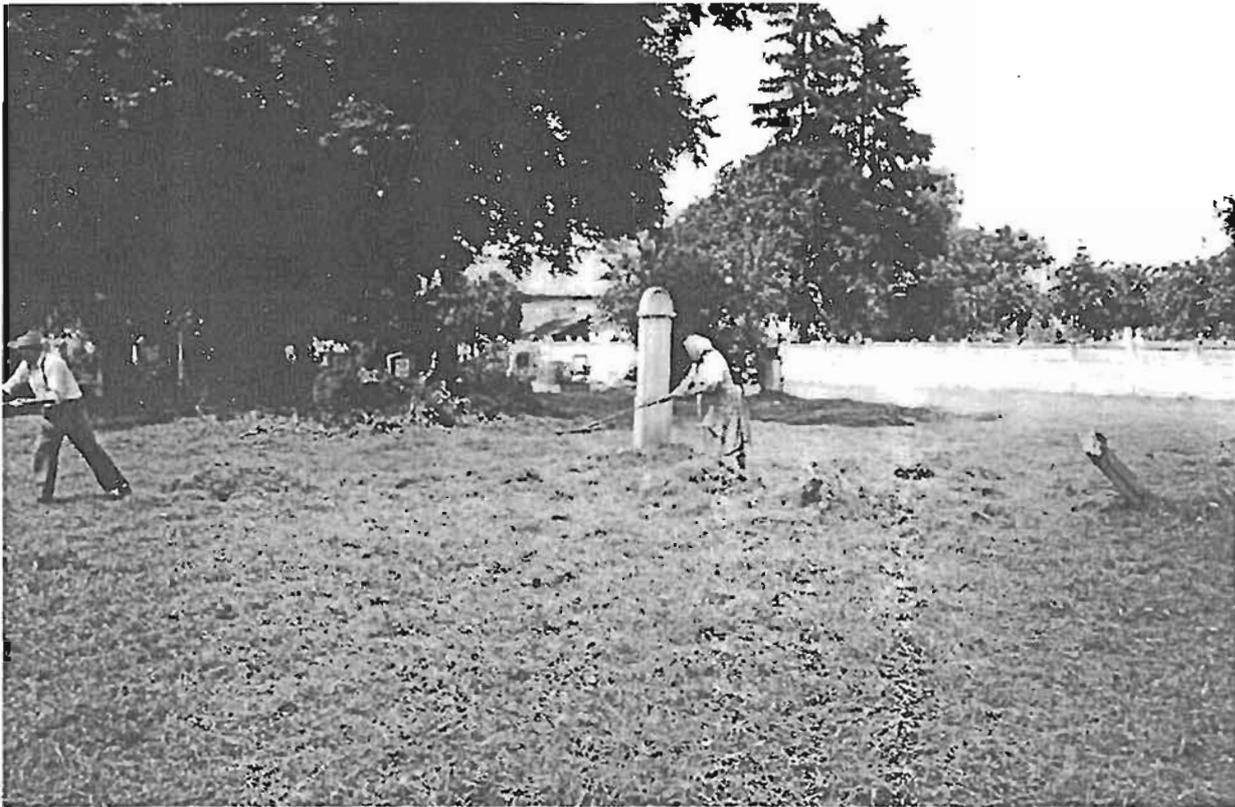
Großer Gott, wir loben dich!
Herr, wir preisen deine Stärke!
Vor dir neigt die Erde sich
und bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit,
so bleibst du in Ewigkeit.

Alles, was dich preisen kann.
Cherubin und Seraphinen,
stürmen dir ein Loblied an.
Alle Engel, die dir dienen,
rufen dir in sel'ger Ruh,
heilig, heilig, heilig zu.

Heilig bist du, großer Gott,
heilig, heilig! dir die Ehre!
Dich, den Helfer in der Not,
loben Himmel, Erd' und Meere.
Alles kün-det deinen Ruhm,
alles ist dein Eigentum.



Bilderbogen Talmesch 1999



Heuernte auf dem Friedhof



Neueste Tankstelle im Lotrioratal



Bilderbogen Talmesch 1999



Pferdewagen auf dem Weg zur Ernte



Sonnenuntergang in Talmesch



Zum 70. Geburtstag wünschen wir, Kinder, Enkel, Urenkel und Verwandte, Georg Fakesch Gesundheit und alles erdenklich Gute auf seinem weiteren Lebenswege.

Auch wir, das Team des Talmescher Echo,
schließen uns diesen Wünschen an!

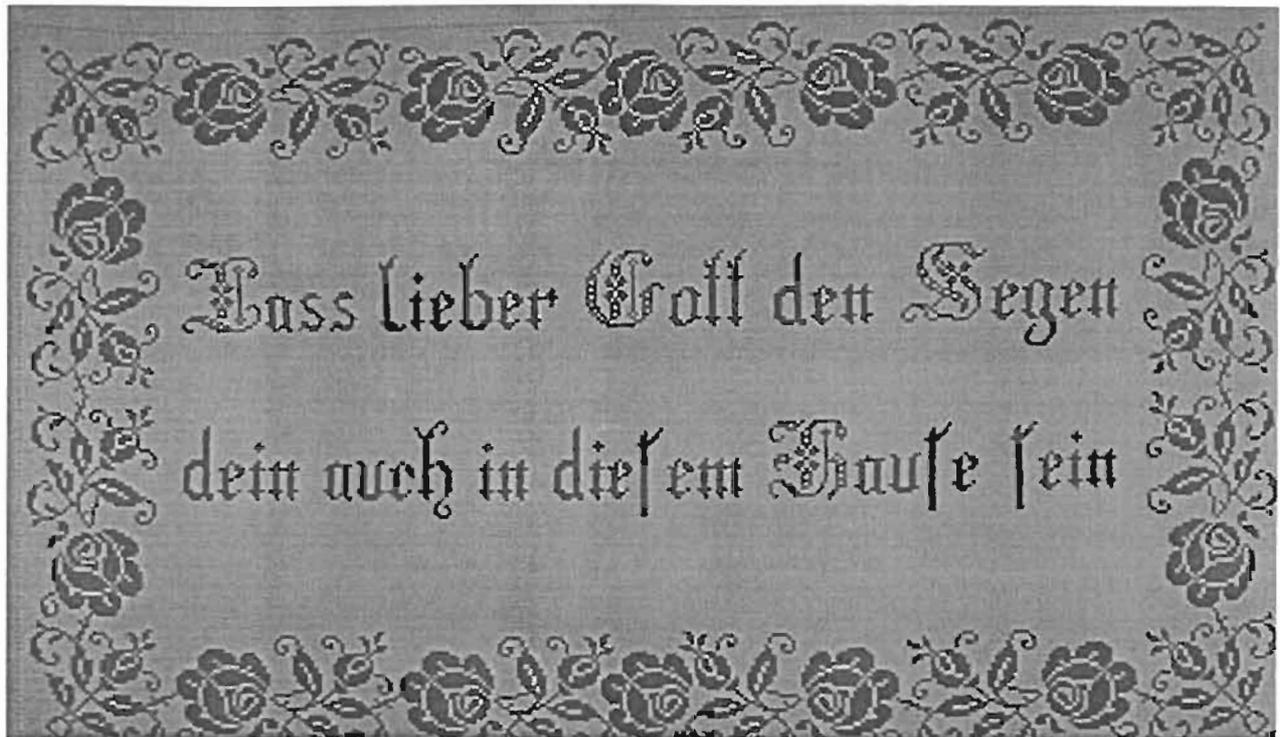


Zu ihrem 30. Geburtstage, am 1. Oktober 99,
wünschen wir
alles Gute und Gesundheit

den Zwillingsschwestern
Annerose Wellmann und Heidemarie Krech, geborene Halmen

Ihre Eltern, Ehegatten, Kinder, Brüder Heinz und Harri mit Schwägerin Helga





Sächsischer Wandspruch, gestickt von Sofia Schneider, Reilingen

Stufen des Lebens

Das große Glück noch klein zu sein,
sieht mancher Mensch als Kind nicht ein
und möchte, daß er ungefähr
gleich 17 oder 18 wär.

Doch schon mit 18 denk er: Halt!
Wer über 20 ist, ist alt.
Kaum ist die 20 dann geschafft,
scheint die 30 greisenhaft.

Und dann die 40! Welche Wende!
Die 50 gilt beinah als Ende.
Doch nach der 50 peu à peu –
Schraubt man das Ende in die Höh.

Die 60 scheint noch ganz passabel
Und erst die 70 miserabel.
Mit 70 aber hofft man still:
Ich werde 80, so Gott will!

Und wer die 80 überlebt,
zielsicher auf die 90 strebt.
Dort angelangt zählt er geschwind
Die Leute die noch älter sind.

Denn wirklich, relativ gesehen,
sind 100 nicht viel mehr als 10.
Die eine Null, sie liegt nicht weit
Bei der Geschwindigkeit der Zeit.

ingesandt von Inga Marx, , Böblingen



Dein Lebens - A - B - C

Ade heilig Deine Würde,
Bleibe stets der Tugend treu!
Centnerschwer drückt oft die Bürde,
Doch verzage nicht dabei.

Ehram sein Deine Taten,
Forsche stets der Wahrheit nach;
Gehe froh auf ihren Pfaden,
Hüte Dich vor jeder Schmach.

In des Lebens Labyrinth
Kommst Du über Stock und Stein.
Lasse nie den Gleichmut schwinden.
Mag's Geschick auch widrig sein.

Nie enthülle anderer Schwächen,
O, Du leidest selbst daran.
Pünktlich halte Dein Versprechen,
Quäle Dich mit keinem Wahn.

Recht tun gelte Dir zur Ehre,
Sittlichkeit sei Dein Gebot;
Trockne Deines Bruders Zähre
Und erleichtere seine Not.

Vorsicht sei die starke Säule,
Welche trägt und stützt Dein Haus;
Xenien der Liebe teile
Zum Geschenke allen aus!

Reinhardt Gerling

ingesandt von Theresia Castoride, Fellbach



Heimat verloren, Heimat gefunden

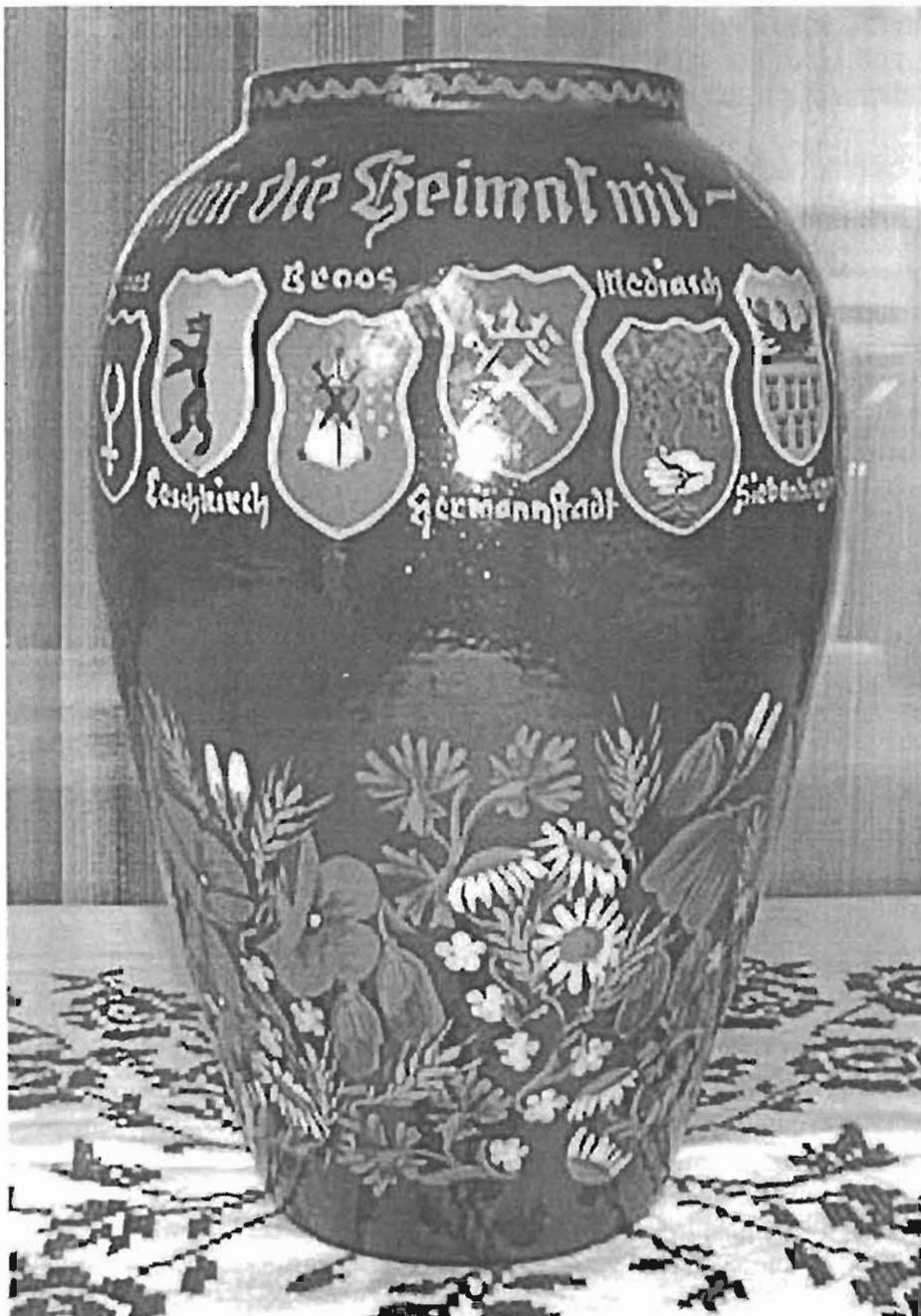
50 Jahre, so ganz im Stillen,
in diesem Jahre sich erfüllen;
Januar 13, der schwarze Tag,
ein nie da gewesener Schicksalsschlag,
der in 850 bewährten Jahren
unserem Sachsenvolk widerfahren.
Die Jugend, Frauen, Männer, unsere Kraft
Zu Zwangsarbeit entführt, verhaftet'
Ins eiskalte Steppenland,
wo bitteren Hungertod dort fand
manch junge Mutter, Vater, Tochter, Sohn;
ja, 50 Jahre sind vergangen schon.
Doch jene, die es miterlebten, diese Kummerzeit
unvergessen in Erinnerung bleibt.
Auch die daheim zurückgeblieben,
in banger Sorgen um ihre Lieben,
waren nicht verschont von Kummer und Leid:
Schikanen, Demütigungen, nervenerregende Zeit,
dazu enteignet vom Ahnenboden, Hab und Gut,
das in Fleiß bewahrt und treuer Hut.
Familien zusammengepreßt um einzunisten
Die gierigen „Herren“, die Kolonisten.
Nur wer mit ihnen leben mußte,
von so manchen Missetaten wußte;
denkt man heute darüber nach:
„Wie ertrug man solche Schmach?“
Mit Toleranz war mehr zu erreichen,
wie Böses, mit Bösem zu vergleichen.
Einer uns mahnte, nicht zu verzagen,
gab uns die Kraft, das Los zu tragen.
Tröstend in einem Spruch es heißt,
der auch auf unser Schicksal weist:
„Wenn du glaubst, es geht nicht mehr.
Kommt von irgendwo ein Lichtlein her“;
Und es kam, brachte uns Licht und Hoffen,
ein Tor zur Freiheit stand uns offen.
In unser stets geschätztes Mutterland,
mit dem uns Liebe und Treue verband.
Tausende haben die Heimat verlassen,
liebe Elternhäuser, vertraute Gassen;
zurück blieb manches teure Pfand,
verlassene Gräber, im geliebten Heimatland,
das uns geprägt und getragen
in frohen, wie in schweren Tagen,-
Dank der Landsmannschaft und Bundesrepublik,
die uns erschloß ein neues Heimatglück.
Wenn auch aller Anfang schwer,
verstreut unser Völkchen, kreuz und quer.



Hört man leider hier und dort
 Noch manches unliebsame Wort
 Von Menschen, die noch nie im Leben
 Ihre Heimat bitter preisgegeben.
 Fügen bescheiden mit Zuversicht uns ein,
 und wollen getreue Bürger sein
 im Land, wo der Ahnen Wiege stand.
 „Sei begrüßt Deutschland, du neues Vaterland:“

Margarete Welther
 Fürth, Januar 1995

eingesandt von Anna Schwarz, geb. Gierlich, Fürth





SCHWÄTZEN WËI ENGEM DE SCHNIEWEL GEWUESS ASI

Mittlerweile könnten es ca. 15 Jahre her sein, wo wir zu Hause in Talmesch an einem Herbstsonnabend im Radio plötzlich die „Sächsische-Sprache“ hörten. Eigentlich konnten wir es damals kaum glauben, einen Bericht in unserm Dialekt von Radio-Luxemburg verstehen zu können.

Ja tatsächlich, diesen ähnlichen Dialekt spricht man in Luxemburg, der sich „Letzebuergesch“ nennt. Z. B.: „Ech verstin dech net gutt.“ (Ich verstehe Sie nicht gut).

Wer schon einmal in Luxemburg gewesen ist und genau hingehört hat, wird sich je nach seiner Herkunft ein eigenes „Hörbild“ gemacht haben. Manche halten Letzebuergesch für einen moselfränkischen-deutschen Dialekt, andere für eine Mischung aus Französisch und eigenartig akzentuiertem Deutsch. In Luxemburg stehen Französisch, Letzebuergesch und Deutsch zwar offiziell gleichberechtigt nebeneinander, es herrscht also theoretisch eine vollständige Dreisprachigkeit. In Wirklichkeit jedoch ist Letzebuergesch die Sprache, die jeder im Großherzogtum spricht: sowohl auf der Straße als auch im Parlament.

Ein Tagesausflug nach Luxemburg ist schon empfehlenswert, da diese historische EU-Hauptstadt sehr viele geschichtliche als auch sehenswürdige Bauten zu bieten hat.

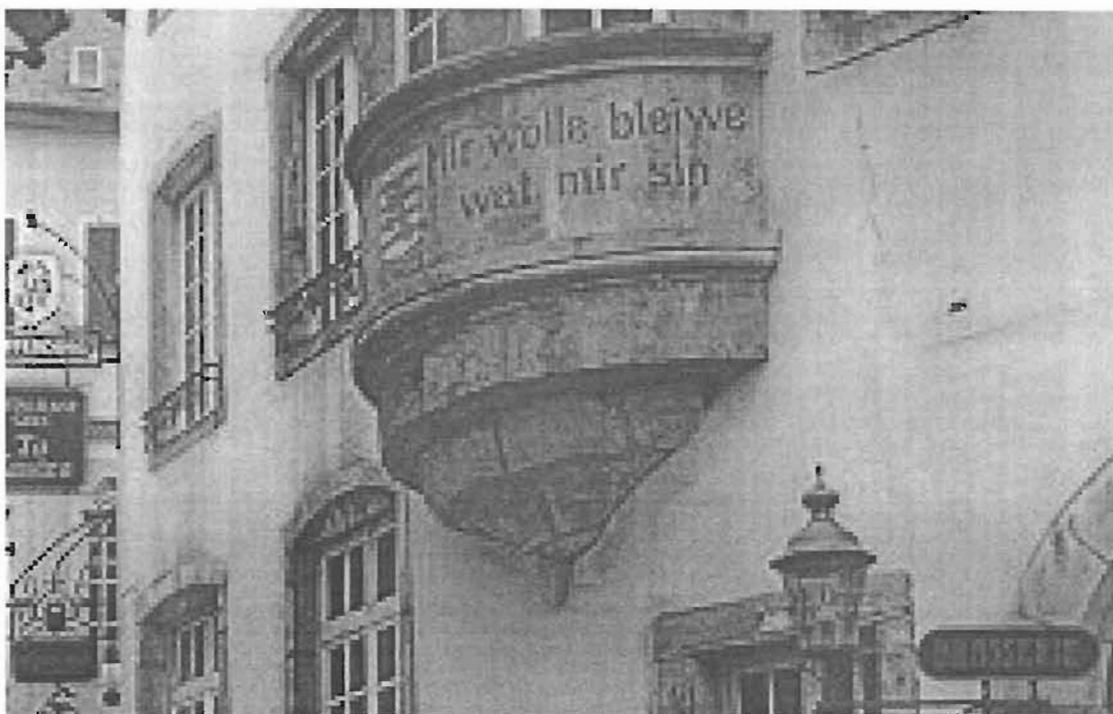
Ich selbst war sehr beeindruckt von dieser Stadt und gerade auch wegen der Sprache fühle ich mich ein wenig wie zu Hause, wenn man die Menschen und ihren Dialekt verstehen kann.

Viel Spaß bei einer Stadtbesichtigung und „Mach et gutt“.

Ausdrücke

Tummel-dech	beeil dich
Seef	Seife
Krimbeeren	Kartoffeln
Wéi spéit as et.	Wie spät ist es?
Kuraasch	Mut

Georg Moodt





Spender des Zeitraumes 25.06.99 – 15.09.99
auf das Konto 7705506, Raiffeisenbank Reilingen e. G.

Eder, Johann	Neustadt	50,-	Graef, Ernst	Ingolstadt	50,-
Engber, Josef	Rastadt	50,-	Drotleff, Karl	Leimen	30,-
Roth, Georg	Sindelfingen	30,-	Schunn, Waldmann	Heilbronn	50,-
Bottesch, Hans	Heilbronn	50,-	Krauss, Josef	Mannheim	50,-
Lang, Anna	Landshut	50,-	Hartel, Katharina	Geislingen	50,-
Krauss, Leopold	Mannheim	50,-	Schneider, Georg	Leinfelden	60,-
Blues, Georg	Nußloch	40,-	Auner, Martin sen.	Fürth	30,-
Fakesch, Horst	Frankfurt	50,-			
Schneider, Johann	Kautendorf	100,-			
Zink, Gerhard	Berlin	50,-			

Auf diesem Wege allen Spendern ein herzliches Dankeschön !

Fehlerteufel!!!

In der Ausgabe XII 2/3-199 vom 26.06.99 auf Seite 17 in Zeile 13 der Fehler Stein, Karl Toßtal, soll heißen Stein, Karl Neusäß.

Bitte um Nachsicht und DANKE für den Hinweis.

Im Interesse aller.

Immer wieder kommen Sendungen an uns zurück mit dem Vermerk der Deutschen Post AG <<Teilnehmer unbekannt verzogen>> <<Teilnehmer nicht bekannt>>.

In so einem Falle suchen wir eine Alternativadresse in der unmittelbaren Umgebung des Betreffenden, an welchen die Sendung mit dem Inhalt „T.E.“ das zweite Mal geschickt wird. Dieser Weg hat sich in den meisten Fällen als der richtige herausgestellt. In diesem Zusammenhang wird nochmals darauf hingewiesen, dass der anfallende Betrag von dem Verursacher abgebucht wird. Dieses kann unter Umständen dazu führen, dass der gespendete Betrag für den Zeitraum von einem Jahr nicht mehr ausreicht, um dem Betreffenden dadurch die letzte Ausgabe des laufenden Jahres zuschicken zu können.

Unsere BITTE an alle Leser, die das „T.E.“ erhalten, Verteilerkreis als auch Einzelempfänger; ist, auf jedem Versandkuvert, im Verteilerkreis auf jeder einliegenden „T.E.“, die Adresse, die auf einem Etikett stehend vorzufinden ist, bitte zu überprüfen und bei festgestellten Fehlern uns unmittelbar darüber zu informieren. Diese Überprüfung und das daraus resultierende Telefongespräch oder Postkarte kann doch nicht die Welt kosten, oder aber Sie überanstrengen. Des weiteren ersuchen wir alle, die ihren Wohnsitz in den letzten 2 Jahren gewechselt haben, uns dieses umgehend mitzuteilen.

Wir sind der Meinung, dass uns die Arbeit an dem „T.E.“ zur Genüge beansprucht und die Erwartung derer, die uns einen Wohnungswechsel nicht mitgeteilt haben, wir möchten uns auch noch um deren richtige Adresse bemühen, kann nicht erfüllt werden, da das viel zu viel Zeit und auch Kosten in Anspruch nimmt.

Erreichen uns in der kommenden Zukunft Rücksendungen, werden dieselben angelegt und nicht mehr zugesandt, es sei denn der Betreffende meldet sich bei uns.



Ingrid stellt Fragen

Ingrid kann nicht verstehen, warum ihre Familie ausgewandert ist. In Rumänien hat er Vater eine Arbeit gehabt. Er hat als Forstingenieur in einem Büro gearbeitet. Die Mutter hat auch ihre Arbeit gehabt. Jetzt sitzen die Eltern den ganzen Tag zu Hause und schreiben Bewerbungen.

Ingrid sagt zum Vater: Wir haben in Rumänien alles gehabt, Butter, Milch, auch Benzin. Warum sind wir hergekommen? Jetzt sind wir so weit weg von der Griesi und vom Otata.

Erinnere dich, sagt der Vater, wie oft wir Schlange gestanden sind um Butter, um Milch oder um Benzin, und wie kalt es in unserer Wohnung war im letzten Winter.

Ingrid erinnert sich noch gut an den letzten Winter. Der Vater war nach der Arbeit meistens noch unterwegs auf der Suche nach Lebensmitteln.

Auch Ingrid und Uwe mußten oft Schlange stehen, um Milch oder Butter zu kaufen.

Beim Schlängestehen um Fleisch war das Gedränge im Geschäft so groß, daß es für Kinder gefährlich wurde. Ingrid und Uwe mußten darum nie um Fleisch anstehen. Nur manchmal um Hähnchen, wenn sie draußen im Freien verkauft wurden.

Sind wir wegen dem Schlängestehen ausgewandert? Fragt Ingrid.

Das ist nicht einfach, sagt der Vater. Es gibt viele Gründe dafür. Es wandern eben viele aus, du siehst es ja selbst. Die Hälfte der Rumäniendeutschen lebt heute in der Bundesrepublik. Wir wollten nicht mehr länger warten. Wenn du größer bist und wenn es dich dann noch interessiert, werde ich dir das alles besser erklären können. Der Vater setzt sich an den Tisch und liest die Stellenangebote in der Zeitung.

Ingrid holt sich eine Banane aus der Küche, kriecht auf das Etagenbett und sieht sich aufmerksam im Zimmer um. Im Zimmer sind vier Eisenbetten, ein Tisch, vier Stühle und ein Schrank. Auf dem Fußboden ist Linoleum. Das Zimmer ist ungemütlich.

Geht es uns hier besser als in Rumänien? Fragt Ingrid.

Im Augenblick geht es uns nicht besonders gut. Wenn ich eine Arbeitsstelle finde, wird es uns aber gutgehen, sagt der Vater.

Findest du eine Arbeitsstelle? fragt Ingrid.

Ich hoffe es. Mach dir keine Sorgen, sagt der Vater, irgendwann finde ich bestimmt eine Stelle. Ich verspreche es dir.

Ingrid sagt nichts mehr. Wenn der Vater etwas verspricht, dann hält er es auch. Jedenfalls war das bisher immer so.

Hoffentlich kann er sein Versprechen auch diesmal halten, denkt Ingrid.

Ein komisches Erlebnis

Die Frau Schuster und der Herr Schuster gehen am See im Naherholungsgebiet spazieren. Der See liegt neben einem Wald. Den Waldweg entlang stehen überall Autos. Neben einem Auto steht ein ganz nackter Mensch. Die Frau Schuster und der Herr Schuster gehen schnell weiter. Sie genieren sich und sehen deshalb angestrengt auf den Boden. Als sie weitergehen, sehen sie auch auf dem Boden lauter Nackte. Die Frau Schuster und der Herr Schuster wissen nicht, wohin sie sehen sollen. Die Frau Schuster schaut den Herrn Schuster an, der Herr Schuster schaut die Frau Schuster an. Beim ersten Weg in den Wald verlassen sie den See. Sie kommen auf einem großen Umweg





nach Hause. Die Mutter und Uwe sind gerade in der Küche, als die Frau Schuster und der Herr Schuster von ihrem Spaziergang kommen. Wir haben etwas ganz Komisches erlebt, sagt die Frau Schuster. Als sie mit dem Erzählen fertig ist, fragt sie: Na, was sagen Sie dazu?

Sie waren am Nacktbadestrand, sagt die Mutter. Sie muß lachen. Sie lacht aber nicht, sondern bückt sich und hebt eine Zwiebelschale auf.

Wir gehen ja auch hin, sagt Uwe.

Wirklich? fragt die Frau Schuster. Ist das jetzt modern?

Man muß sich dran gewöhnen, sagt die Mutter, dann gefällt es einem.

Ich bin zu alt, sagt die Frau Schuster, an das kann ich mich bestimmt nicht mehr gewöhnen. Und daß anständige Leute auch hingehen, das hätte ich nicht gedacht.

Der Herr Schuster muß arbeiten

Die Frau Schuster sagt, der Herr Schuster muß arbeiten, sonst wird er krank. Der Herr Schuster hat immer schwer gearbeitet, und jetzt kann er nicht einfach nichts tun. Er schrubbt den ganzen Tag am Waschbecken herum und versucht aus alten Fahrrädern vom Sperrmüll ein neues zusammenzubauen. Das ist aber noch lange keine wirkliche Arbeit für ihn.

Eines Tages kommt ein Weinbauer ins Übergangwohnheim und sucht Arbeiter für seine Weinberge.

Der Herr Schuster ist ganz froh, daß er in den Weinberg arbeiten gehen darf. Jetzt hat er eine Arbeit und muß nicht mehr unnütz herumsitzen. Er bekommt sieben Mark die Stunde.

Die Mutter schüttelt nur den Kopf.

Am nächsten Tag geht Herr Schuster schon sehr früh aus dem Haus. Es ist ein ganz, ganz heißer Tag. Als der Herr Schuster am Abend nach Hause kommt, ist er sehr müde. Ich hab dem Bauer gezeigt, daß ich arbeiten kann, sagt er. Ich bin hundemüde, aber der Bauer konnte auch nicht mehr. Er ist auf dem Traktor zwischen den Reben gefahren und hat die Erde aufgelockert, und ich bin mit der Hacke hinter ihm gegangen und hab die Erde an die Reben gehackt. Ein anständiger

Mensch, der Bauer, er hat mir auch eine Flasche Wein gegeben, und ich hab Kirschen klaben dürfen in seinem Garten, sagt der Herr Schuster. Er gibt Ingrid und Uwe die Kirschen, große dicke Kirschen.

Was heißt hier anständig, sagt die Mutter zu Herrn Schuster. Sieben Mark die Stunde, das ist ein Spottgeld für die schwere Arbeit. Die Frau Klein hat fürs Putzen zehn Mark bekommen. So wenig kann der Bauer auch nur Schwarzarbeitern zahlen.

Ich hätte auch umsonst gearbeitet, sagt der Herr Schuster, ob Sie es mir glauben oder nicht. Ich kann nicht nur so herumsitzen und unserem Herrgott die Zeit stehlen.

Die Mutter sagt nichts mehr.

Was ist Schwarzarbeit? will Ingrid wissen.

Frag nicht soviel, sagt die Mutter, Schwarzarbeit ist, wenn der Herr Schuster Geld verdient und keine Steuern und nichts zahlt, und wenn der Weinbauer keine Krankenkasse und nichts für den Herrn Schuster zahlt. Darüber darf man aber nicht sprechen, hast du gehört, darüber muß man schweigen.

Ingrid kennt das. Auch in Rumänien mußte man über vieles schweigen



Gesegnetes Erntedankfest

